

Motivgruppe · ARGE

Landwirtschaft

Weinbau

Forstwirtschaft

Mitteilungsblatt Nummer 28 · JAN · 1983

Deutsche Motivsammler-Gemeinschaft e.V.



Der Wald stirbt

im Bund Deutscher Philatelisten e.V.

Mitteilungsblatt

NUMMER

28

Januar 1983

Internationale Ausgabe

Mitteilungsblatt der Motivgruppe

Landwirtschaft - Weinbau - Forstwirtschaft



Aus dem Inhalt:

- 1559 Schwerpunktthema Wald und Umwelt:
 "...und der Wald steht still und schweiget!"
 von Siegbert Maywald, Grainet
- 1573 Jagdausstellungen in der Philatelie
 von E. Markworth, Aerzen
- 1580 Ausstellungserfolge unserer Mitglieder
- 1589 Alkohol und Trunkenheit am Steuer
 von F. Heinemeyer, Palma de Mallorca
- 1591 Der Pflug auf philatelistischen Belegen
 von H. Ribbius, Wustrow
- 1605 Bienen-Honig-Imkerei aktuell
 von A. Bederke, Hoisdorf
- 1607 Bäume sind kleine Fabriken
 von C. Ackermann, Oberdiessbach (Schweiz)
- 1609 Pilze und Waldfrüchte
 von E. Arnold, Kandel/Pfalz
- 1612 Schweiz - Aktuell
 von K. Häne-Koller, Lieli (Schweiz)
- 1618 Austria-aktuell
 von J. Muhsil, Wien
- 1633 Alles rund ums Hühnervieh
 von M. Hinkel, Alzey
- 1636 Neuheitenbericht
- 1640 Vorratsliste 12 (Gültig bis 1984)



Zum Titelbild

Unser Schwerpunktthema befaßt sich mit dem Umweltschutz, genauer mit der zunehmenden Verschmutzung der Luft und dem daraus resultierenden Gefahren für unseren heimischen Wald. Siegbert Maywald kann hierüber aus berufendem Mund sicher am besten Auskunft geben. Symbolisch für seinen Beitrag steht sicher die neue Sondermarke aus Ägypten: Die Marke zeigt rauchende Schloten, die Sonne verschwindet, die Bäume sterben ab. Sicher bietet dieser Beitrag neue Aspekte zum Aufbau und Umbau der eigenen Sammlung.

Liebe Sammlerfreundin, lieber Sammlerfreund,

Wenn Sie diese Ausgabe unserer Mitteilungen in den Händen halten, so werden schon einige Tage des neuen Jahres vorüber sein. Für das "83er" wünscht Ihnen die Redaktion alles Gute und viel Erfolg. Mit diesen Wünschen ist ein Dank verbunden für die sehr gute Mitarbeit, die ja in der Regel freiwillig erfolgt. Sicher werden Sie auch beim Durchlesen dieser Nummer spüren, wieviel Fleiß und Arbeit sich die einzelnen Autoren gemacht haben. Aber auch ein Dank an die nur Beitragszahler, die durch ihre Mitgliedschaft ihren Beitrag zur philatelistischen Forschung liefern.

Für die zahlreichen Weihnachts- und Neujahrsgrüße herzlichen Dank. Mit dem Eingang des Beitrags für 1983 erreichten uns auch wieder zahlreiche Spenden, für die wir ebenfalls herzlichen Dank sagen. Dieses Geld wird für den Druck der Mitteilungen verbraucht, die in diesem Jahr wieder zu den gewohnten Terminen erscheinen. Zusätzlich sind einige Sonderdrucke geplant.

Die hohen Portokosten machen sehr zu schaffen, zumal bei steigender Mitgliederzahl auch die Schreibarbeit größer wird. Hier vielleicht eine Bitte: Sollten Sie eine Anforderung oder Wunsch haben, so legen Sie bitte etwas Rückporto bei. Das hilft uns über die Runden zu kommen, zumal auch in diesem Jahr auf eine Beitragserhöhung verzichtet wurde.

Leverkusen, der Sitz der zentralen philatelistischen Forschung im Bund Deutscher Philatelisten e.V., war im Herbst idealer Schauplatz des Salons "Forschung und Literatur in der Philatelie". Rund 60 Arbeitsgemeinschaften, darunter auch unsere Motivgruppe, zeigten im Rahmen dieser Ausstellung und des 83. Deutschen Philatelistentages einen Einblick in ihre Forschungstätigkeit. Sicher konnten wir auf diesem Wege einige interessierte Sammler ansprechen.

Das zentrale Thema in dieser Ausgabe befaßt sich mit dem sogenannten "Sauren Regen", eine Art Waldsterben besonderer Art. Herr Maywald ist da sicher der beste Referent zu diesem Thema. Sicher ist und bleibt sein Beitrag auch

jetzt noch aktuell, obgleich inzwischen bekannt wurde, daß eher Ozon und Stickoxide das Fichten- und Tannensterben bewirken. Vielleicht auch nur eine Art Weihnachtsgeschenk des Instituts für Immissionsschutz, Essen, an die Betreiber von Großfeuerungsanlagen.

Schwerpunkt im Aprilheft wird der "Weinbau in Frankreich" sein. In der Juliausgabe zum Schwerpunkt Landwirtschaft gibt es dann Berichte zu den Themen "Kaffee-Tee-Kakao" und "Alkohol". Hier werden gerne noch Beiträge entgegengenommen.

In den letzten Wochen des alten Jahres konnten weitere Auswahlendungen verschickt werden, es hatte sich interessantes Material angesammelt. Der Auswahldienst wird weiter ausgebaut, sodaß sicher bald alle Interessenten Sendungen bekommen. Bitte sorgen Sie für eine schnelle Abwicklung. Sicher haben Sie schon festgestellt, daß auch die Vorratsliste, ein Bestelldienst für neue Stempelbelege, weiter ausgebaut wird. Die Liste werden Sie künftig in jedem Heft finden. Beachten Sie hier die Gültigkeit der einzelnen Listen.

Pünktlich zum neuen Jahr erscheint auch eine neue Mitgliederliste. Hier finden Sie auch unsere Neuzugänge, die wir natürlich herzlich begrüßen. Bitte, kontrollieren Sie einmal Ihre Anschrift, ob alles noch stimmt. Weitere Angaben können jederzeit neu aufgenommen werden, so z.B. weitere Sammelgebiete und Briefwünsche. Nutzen Sie diese Gelegenheit, auf sich aufmerksam zu machen.

Nun, dann mal rein in das Jahr 1983 und viel Spaß beim Hobby!
Ihre Redaktion.

100 Jahre "Tag des Baumes"

von C. Ackermann, Oberdiessbach (Schweiz)

Die Vereinigten Staaten von Amerika gaben zur Erinnerung an den 60. Jahrestag des "Arbor Day" am 22. April 1932 eine Sonderbriefmarke zu 2 Cent heraus, um den Mann zu ehren, der diesen Tag 1872 einführte. Es war der Landbausekretär im Kabinett Cleveland, Julius Sterling Morton. 1874 wurde der Tag des Baumes auf den dritten Mittwoch im April festgesetzt. Die Einführung dieses Tages ist ein vortrefflicher Beweis für Mortons Liebe zur Natur. Ohne Übertreibung kann gesagt werden, daß kein Amerikaner

so viel für die Bepflanzung eines baumarmen Landes getan hat wie er.

Am 22. April 1901 wurde in der Stadt Nebraska die "Nebraska-Morton-Arbor Day Memorial Association of Nebraska-City" gegründet. - Am 22. November 1951 beschlossen die Vereinten Nationen den Tag des Baumes:

1872 1932



J. Louis Dawson
114 N. Broadway
West Cape May



Sondermarken zum Waldmotiv aus Venezuela und China

100 Jahre sind seit der Einführung des "Arbor Day" vergangen, und Mortons Pioniertat eroberte inzwischen die ganze Welt. Das man den "Tag des Baumes" eine große Bedeutung beimißt, zeigt schon die Tatsache, daß bisher verschiedene Länder zu diesem Anlaß Sonderbriefmarken an die Postschalter brachten. Neben den Vereinigten Staaten von Amerika sind dies Japan, Italien, Formosa, Syrien, Irak, Iran und Nord-Vietnam.



Postkarte



JAGD- UND NATURSCHUTZ-AUSSTELLUNG IM RAHMEN DER WIENER FRÜHJAHRSMESSE



corn
Haus Tschalen

FORSTWIRTSCHAFT · UMWELT

... der Wald steht schwarz und schweiget

(Mathias Claudius)

von Siegbert Maywald, Grainet

Der Wald muß um seinen guten Ruf besorgt sein. Der Wald ist ins Gerede gekommen.

Aus der Abgeschiedenheit forstlicher Fachpresse und Fachliteratur gelangten Schreckensmeldungen in die Medien. In regionalen und überregionalen Zeitungen, in Nachrichtenmagazinen und Illustrierten erschienen Artikel und Serien mit Überschriften wie "Rätselhafte Krankheit droht unseren Wäldern" und "Schlägt unseren Wäldern die letzte Stunde"? bis hin zum lapidaren "Der Wald stirbt".

Auch das Fernsehen legte seine ursprüngliche Zurückhaltung ab und brachte 1982 öfters als bisher Details und Informationen zum Thema Baum- und Waldsterben. So erfreulich Publicity für den Wald sein mag, so unerfreulich ist dieser Anlaß. Der Anfang eines Weihnachtsliedes wird zum Stoßseufzer: "O Tannenbaum".

Denn: Von der Öffentlichkeit nahezu unbeachtet vollzog sich seit Anfang der siebziger Jahre in Süddeutschland ein Tannensterben, das sich ab 1975/76 beschleunigte und verstärkte und noch immer anhält.

Periodisch und lokal auftretendes Sterben von Tannen gab es seit über 100 Jahren, meist als Folge von Trockenjahren. Am stärksten trat es an den nordöstlichen und nordwestlichen Rändern des Verbreitungsgebietes der Weißtanne (Sächsische Schweiz, Erzgebirge, Thüringer Wald) auf. Trotz vielfältiger Erklärungsversuche blieb die Krankheit rätselhaft und entzog sich schon deshalb allen Abwehr- und Bekämpfungsmaßnahmen.

Das Rätselhafte ist geblieben. Neu sind Ausbreitung, Umfang und Anhalten des Tannensterbens. Die Tanne stirbt nun auch auf optimalen Standorten (so im Schwarzwald und im Bayrischen Wald). Sie erkrankt und stirbt in Rein-

und auch in Mischbeständen. Waren zunächst nur die Alt-tannen betroffen, sind es nun Tannen jeden Alters. Immerhin steht fest, daß es sich nicht um ein einfaches Wechselspiel von Ursache und Wirkung handelt, sondern um eine Komplexkrankheit, bei der krankheitsauslösende Faktoren miteinander oder nacheinander auftreten.

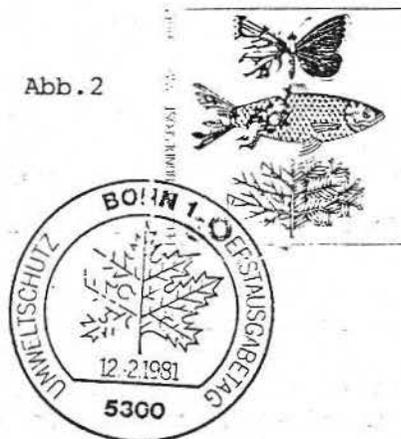
Selbst auf gut wasserversorgten Böden zeigen erkrankte Tannen alle Symptome einer gestörten Wasserversorgung: Die Nadeln verfärben sich rotbraun und fallen ab. Die Krone verlichtet fortschreitend von unten nach oben und von innen nach außen. Äste und Zweige verkrüppeln, die Rinde fällt ab - der Baum ist tot.

Der Zusammenhang mit Trockenjahren scheint unbestritten, doch stehen sie wohl nicht am Anfang der Schadenskette. Krankhaft verändert und z.T. abgestorben ist auch das Feinwurzelsystem des Baumes. Über die Wunden der erkrankten Wurzeln gelangen Bakterien in den Baum und bilden im unteren Stammbereich einen sog. Naßkern, der ebenfalls den Wassertransport hemmt.

Abb. 1



Abb. 2



Das Tannensterben als eine Art Bakteriose - soweit der augenblickliche Erkenntnisstand.

Sekundäre Schadfaktoren tragen dazu bei, daß sich der Prozeß des Absterbens beschleunigt. Als erheblicher Schadfaktor sind Immissionen (Schwefeldioxid u.a.) zu nennen, wovon noch die Rede sein wird. In Bayern z.B. sind bereits 30% der Tannen abgestorben, vom Rest sind mehr als 80% geschädigt.

Der Anteil der Tanne an den Baumarten mag nicht allzu

hoch sein, trotzdem ist ihr Aussterben ein böses Zeichen. Und Aussterben wird sie wohl, ein Forstwissenschaftler (lt. SPIEGEL): "Die Tanne verabschiedet sich".

Wichtig als Stabilisierungsfaktor ist die Tanne im Bergmischwald und gerade dort ist sie am stärksten erkrankt. Die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit aber wurde geweckt als eine andere und wichtigere Baumart zu kränkeln begann. Etwa ab 1980 wurden die Schäden an Fichten unübersehbar. Das Schadensbild (anders als bei Tanne): Entnadelung von oben nach unten, keine Naßkernbildung. Die Fichtenbestände wirken mattwüchsig und vergreist.

Nicht nur die Nadeln der Fichten in den Ballungsgebieten färbten sich gelb und braun, auch Fichtennadeln in industriefernen und ballungsfreien Mittelgebirgen zeigten Krankheitssymptome. Doch glaubt man hier den Ursachen auf der Spur zu sein: Die enorm gestiegene Belastung der Luft mit Schadstoffen. So hat sich z.B. der Schwefeldioxid-Ausstoß in der Bundesrepublik seit 1950 verdoppelt. 80 kg reiner Schwefel rieseln jährlich auf jedes Hektar unseres Landes. Hinzu kommen weitere Schadstoffe wie Fluor, Cadmium, Quecksilber, Blei, die als Stäube oder Aerosole die Natur belasten.



Abb. 3

Abb. 4



Schwefeldioxid, das überwiegend bei der Verbrennung schwefelhaltiger Brennstoffe (Kohle, Erdöl, Erdgas) entsteht, wird von Kraftfahrzeugen und privaten Heizungen produziert, hauptsächlich aber von der chemischen und der Aluminium-Industrie (30%) und von den Kohlekraftwerken (42%).

Neben den Stickstoffoxiden ist das Schwefeldioxid der Hauptverursacher des sog. sauren Regens, eine Anreicherung der Niederschläge mit Salpeter- und Schwefelsäure. Saure Niederschläge verätzen die Blattoberfläche und waschen die natürliche Wachsschicht auf Blättern und Nadeln ab; die Anfälligkeit gegenüber Krankheiten erhöht sich. Zugleich mit den organischen Nährstoffen wäscht

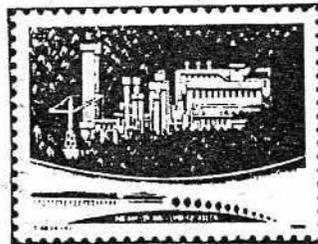
der saure Regen Spurenelemente (Kalzium, Mangan, Kalium, Eisen) aus dem Boden. Die Speicherfähigkeit des Bodens für Wasser und Nährstoffe sinkt.

Saurer Regen setzt aus Gesteinen Aluminium-Ionen frei, die den Samen einiger Waldbäume am Keimen hindern und die Zellen des Wurzelgewebes zerstören.

Der Begriff des "Säureregens" wurde schon 1872 geprägt. Seine Auswirkungen auf Baum und Strauch sind lange bekannt. In Industriegebieten hatten Nadelhölzer von jeher geringere Chancen für ihr Fortkommen und die Forstwissenschaft unterschied immer schon zwischen rauchempfindlichen (wozu die Nadelhölzer und in erster Linie die Tanne gehörten) und "rauchharten" Baumarten (bisher zählte man unter den Laubhölzern besonders die Rotbuche).



Abb. 5-9



Unter dem Zeichen des Umweltschutzes sollten Industriegebiete und Ballungsräume wieder lebenswert werden, das Schlagwort vom blauen Himmel über der Ruhr begann die Runde zu machen. Im September 1971 verabschiedete die Bundesregierung ein langfristiges Umweltprogramm, das alle Maßnahmen der Umweltplanung und des Umweltschutzes zusammenfaßte und für die Jahre 1972 bis 1975 ein Aktionsprogramm des Bundes enthielt; ein Aktionsprogramm, das mit den Ländern abgesprochen war.

1974 trat das Bundesimmissionschutzgesetz in Kraft. Ein Teil dieses Gesetzes war eine verbesserte TA-Luft (von ihr wird noch öfters die Rede sein), die die Grenzwerte

für Emissionen enthält.

Dieses vorbildliche und fortschrittliche Umweltschutzprogramm hatte einen Haken. Filteranlagen zur Entschwefelung des Rauches oder eine Entschwefelung der Brennstoffe waren nicht direkt vorgeschrieben. So war es billiger, hohe Kamine (300 m und höher) zu bauen, wodurch ebenfalls die Immissionsbelastung der Ballungsräume gesenkt wurde. Die Schadstoffe gelangten durch die überhohen Kamine in Luftschichten 3000 m über der Erdoberfläche, wo ewige Winde wehen und wurden über größere Entfernungen in Gebiete mit bisher reiner Luft transportiert. Schwefeldioxid eignet sich besonders gut für diesen Ferntransport.

Besonders betroffen von diesem Schadstoff-Ferntransport und vom sauren Regen sind die regen- und nebelreichen Lagen im Stau der Mittelgebirge. Lange Schneelage bringt dem Boden dann im Frühjahr noch eine besonders saure Dusche. Kalkreiche Böden können bis zu einem gewissen Grade sauren Regen neutralisieren. Die silikatreichen, aber kalkarmen Böden haben diese Möglichkeit nicht.

Die sichtbar werdenden Schädigungen an den Nadelhölzern (Tanne, Kiefer, Fichte) stehen am Ende eines zunächst wenig beachteten Vorganges: Seen und Bäche sind in manchen Gebieten bereits so versäuert, daß kein Fisch mehr darin leben kann. Empfindliche Flechten sind verschwunden.

Die zunehmende Destabilisierung des Waldökosystems ist eine Folge der durch die sauren Niederschläge ausgelösten Wurzelschäden. Windwurf- und Schneebruchgefahr nehmen zu. Die Baumarten werden wesentlich anfälliger gegen Schädlingsbefall. Schädlinge, die früher ohne Bedeutung waren, bedrohen einen nun geschwächten Wald. Als Beispiel dafür sei die Fichtengespinstblattwespe genannt, deren Raupe 1981 in Nordost- und Ostbayern vom Hubschrauber aus auf größere Fläche bekämpft werden mußte.

Wie ernst die Situation inzwischen ist, geht aus der Stellungnahme des Deutschen Forstwirtschaftsrates (DFWR) hervor, die dieser anlässlich der Anhörung zur Novellierung der Technischen Anleitung zur Reinhaltung der Luft (TA-Luft) im November 1981 gab. Der DFWR, der Wald und Forstwirtschaft in der Bundesrepublik repräsentiert und dem die Vertreter aller Waldbesitzarten, der Forstwissenschaft, der berufsständischen Organisationen und weiterer mit der Erhaltung und Förderung des Waldes und der Forstwirtschaft befaßter Verbände angehören, führte aus, daß die

Verbesserung der Luft in den Ballungsgebieten mit einer dramatischen Verschlechterung der Wuchs- und Ernährungsbedingungen der Vegetation in den bisherigen Reinluftgebieten erkaufte worden ist. Die Wälder seien überfordert und sie seien heute nicht mehr in der Lage, die ihnen zugeführten Immissionen schadlos zu vertragen und: "Alle forstwirtschaftlichen-ökologischen Untersuchungen weisen darauf hin, daß wir am Anfang einer aufziehenden Immissionskatastrophe für das dem Menschen unersetzliche Kulturgut und bedeutende Wirtschaftsobjekt Wald stehen".

Die Forderungen des DFWR: Schnelle und drastische Emissionsbeschränkung; Herabsetzung der SO_2 -Immissionswerte (der TA-Luft). Aber gerade das ist von der Bundesregierung in ihrem Entwurf nicht vorgesehen. Politik und Wirtschaft berufen sich darauf, daß die Ursachen des Waldsterbens noch keineswegs restlos erforscht sind und weitere Forschungsergebnisse erst abgewartet werden müßten:



Abb. 10



Abb. 11-12



Eine wissenschaftlich abgesicherte Beurteilung der Primärursachen für die Krankheit ist bundesweit z.Zt. nicht möglich. Als gesichert gilt - kombinierte Wirkung mehrerer Faktoren, bei denen Immissionen eine wesentliche Rolle spielen." Trotzdem warten? Worauf?

Auf die Ergebnisse einer Forschung, von der ein führender Forstpathologe sagt, daß sie dem Problem "Wald in Gefahr" gar nicht gewachsen sei. Außerdem würde die Forschung noch mindestens fünf Jahre brauchen und diese Zeit ist nicht mehr vorhanden, wenn man irreparablen Schäden begegnen will.

Die Kompetenzen für den Umweltschutz liegen beim Bund. Wald und Forstwirtschaft fallen überwiegend in die Kompetenz der Bundesländer (sieht man einmal von den 2% Bundesforsten ab). So sind auch die Länder in erster Linie

für die Forschungsvorhaben verantwortlich.

Im Dezember 1981 hieß es, das Bundesernährungsministerium arbeitet zur Bekämpfung des sog. Tannen- und Fichtensterbens mit den forstlichen Forschungsanstalten ein umfangreiches Forschungsvorhaben aus; außerdem treiben Bund und Länder einschlägige Forschungsvorhaben voran. In Bayern stehen 1,5 Mill. DM zur Verfügung und 7 Lehrstühle sind damit befaßt. Die Bundesforschungsanstalt für Forst- und Holzwirtschaft in Hamburg-Reinbek arbeitet z.T. mit der Universität Hamburg an der Aufklärung des sog. Tannen- und Fichtensterbens in Süddeutschland. Trotzdem besteht, dem Thema angemessen, nach Ansicht maßgeblicher Wissenschaftler zu wenig Kooperation und Koordination.



Abb. 13-17



Noch während der Streit der Meinungen über Ursache und Ausmaß des Sterbens der Nadelwälder hin- und hergeht; noch während das Problem, das man zunächst lieber tot geschwiegen hätte, jetzt in Gefahr gerät totgeredet zu werden; noch während man Sündenböcke sucht (die je nach Standpunkt des Betrachters allerdings immer leicht gefunden werden), beginnen die Laubhölzer zu kränkeln. 1981 und 1982 begann bei der Rotbuche Laubverfärbung und teilweiser Laubabfall bereits im Juli; Äste und Teile der Krone begannen abzusterben; die waldbaulich wichtige Plastizität der Buchenkrone scheint verlorengegangen zu sein, ebenso wie die Fähigkeit der Buche, Wunden vollstän-

dig zu überwallen. Noch sind es nur einzelne Rotbuchen, die innerhalb weniger Wochen absterben. Aber es zeichnet sich ab, daß es immer mehr werden. Auch Birke und Bergahorn zeigten Krankheitssymptome.

Wissenschaftler und Experten stehen diesen Erkrankungen ratlos gegenüber, denn Untersuchungen sind erst ange- laufen. Von manchem Fachmann wird ein Zusammenhang zwischen Immissionen und der Erkrankung der Laubhölzer ge- legnet.



Abb. 18-20

Abb. 21-22



Abb. 23-24



Schädigungsgrad und Schadensfläche sind in den Wäldern der einzelnen Bundesländer verschieden. (Am Rande sei erwähnt, daß es auch eine "Insel der Seligen" gibt. Der zuständige Minister eines Bundeslandes stellte - jeden- falls bis vor kurzem - jede Art des Waldsterbens in Ab- rede).

Die neuesten Zahlen (Oktober 1982) der geschädigten Wald- flächen lauten: 562.000 ha (=7.7%) in der BRD, davon

Schleswig-Holstein	26.000 ha
Niedersachsen	124.000 ha
Hessen	41.000 ha

Rheinland-Pfalz	6.000 ha
Baden-Württemberg	130.000 ha
Bayern	160.000 ha
Saarland	3.000 ha

Nach Baumarten sieht es so aus:

Tannen (Fläche)	100.000 ha	(=60%)
Fichte	270.000 ha	
Kiefer	90.000 ha	
Rotbuche	50.000 ha	

Spätestens seit dem Sommer 1982 weiß man, daß das Ster- ben nun auch die Wälder der Alpen erreicht hat.

Auf der UNO-Tagung über Umweltfragen 1972 in Stockholm wurde der Begriff des "sauren Regens" und seine Aus- wirkungen von schwedischen Forschern ins Spiel gebracht. Zumindestens seit diesem Zeitpunkt ist die Notwendigkeit eines globalen Umweltschutzes klar erkannt. Schadstoffe als Luftfracht in trockenem oder nassen Zustand machen an keiner Landesgrenze halt und treffen die Länder in Ost und in West. In Mitteleuropa sollen bereits 1,5 Mill.

Hektar Wald direkt geschädigt sein. Das ist aber nur ein Bruchteil der durch Bodenversauerung indirekt ge- schädigten Wälder Mittel- und Nordeuropas. In einem munteren "Ringtausch" auch über große Strecken hinweg beglücken sich die Industrienationen gegenseitig mit Schadstoffen (z.B. SO₂).

Großbritannien "beliefert" z.B. Schweden und Norwegen, wo in unzähligen kristallklaren Seen wegen Übersäuerung kein Fisch mehr schwimmt. Frankreich und die Bundesrepu- blik verfrachten etwa so viel Gift wie sie auch erhalten. Ein besonders reger Austausch zwischen Polen, der CSSR und der DDR - einschließlich hausgemachter Immissionen - führte im Riesengebirge und im Erzgebirge zum Absterben von Tausenden Hektar Wald. Dies besonders in den Kamm- lagen, so daß man mit einem Absinken der Baumgrenze um 200-300 m rechnet. Die USA verärgern mit ihren Emissionen Kanada und erhalten ihrerseits giftige Luftfracht aus Japan.

Auf dem Papier ist der multinationale Umweltschutz be- reits weit gediehen (und Papier ist geduldig). KSZE- Konferenz Helsinki 1975: Korb II (Konvention betreffend die grenzüberschreitende Luftverschmutzung über weite Distanzen). Die Konvention des Nordischen Rates von 1976 soll seinen Mitgliedern "Schutz vor umweltschädlichen

Emissionen" sichern. Konvention über die weiträumige grenzüberschreitende Luftverschmutzung Genf 1979; hier fehlt noch die nötige Zahl der Vertragsstaaten, um die Konvention in Kraft zu setzen.

Bei allen Maßnahmen, die in der Bundesrepublik gegen die steigende Umweltverschmutzung ergriffen werden, müssen alle Nachbarstaaten im Osten und Westen mitziehen, damit Erfolge erzielt werden. Welch dorniger Weg das ist, zeigt ein Blick auf Verhandlungen der EG. Um wieviel schwieriger werden wohl Verhandlungen mit den östlichen Nachbarn sein.



Abb. 25 Abb. 26 Abb. 27

Nur gibt leider die Bundesrepublik auch gleich ein negatives Vorbild und zeigt, wie föderalistische Wirtschaftsinteressen Vorrang vor Umweltschutz haben.

Dabei wäre rasche Abhilfe notwendig. Nach Schätzungen der OECD betragen die Gesamtschäden (also auch an Bauwerken) durch saure Niederschläge in der Bundesrepublik jährlich 40-70 Mrd. Mark.

Forstwirtschaft und Forschung sind gefordert, können aber allein dem Problem nicht Herr werden. Die Wälder zu kalkan, um mit den sauren Niederschlägen weiter zu leben, dürfte kaum der richtige Weg sein. Wichtig wäre, dem Wachstum auf Teufel komm heraus (und das im wahrsten Sinne des Wortes) abzuschwören und zu einem sparsameren Umgang mit Energie zu kommen. Alternative Energien sollten genutzt werden.*

Vorrangig aber wäre die Senkung der Grenzwerte in der TA-Luft und die Fertigstellung der seit Jahren vorbereiteten Großfeuerungsanlagenverordnung, die eine nach dem Stand der Technik notwendige Emissionsbegrenzung für SO₂ vorsieht.



Abb. 28



Abb. 29



Abb. 30-35

Obwohl eine fast 100%ige Entschwefelung des Rauchgases möglich ist, besitzen nur 5 der 90 Kohlekraftwerke der Bundesrepublik die notwendigen Einrichtungen. Dies ist um so verwunderlicher, wenn man bedenkt, daß Kraftwerke der in Frage kommenden Größenordnung überwiegend im Besitz der öffentlichen Hand sind.

5 Mrd. würde die Umrüstung aller Kraftwerke kosten, der Preis für ein Kernkraftwerk.

Noch fällt dem Waldbesitzer Siechtum und Sterben der Wälder nicht sofort ins Auge, denn kranke Bäume werden als erstes aufgearbeitet, um der Holzentwertung und dem Schädlingsbefall vorzubeugen. Aber die Zeit für wirksame Maßnahmen ist knapp geworden und die toten Wälder im Riesengebirge und im Erzgebirge sollten Mahnung und Warnung sein.

Eichendorffs "Lebe Wohl,
 Lebe wohl, du schöner Wald!"
 sollte auch in Zukunft kein Abgesang auf den deutschen
 Wald sein! S.M.

Zum angesprochenen Thema hier nun Markenausgaben und Stempel - eine Anregung für eine Sammlung;

Abb.1: Ungarn MiNr: 3426

Wald- und Wohnblocks als Zifferblatt einer Uhr - Symbol für den Umweltschutz. Die Zeiger der Uhr auf der Marke stehen auf 3/4 12. Ist es aber nicht für den Wald bereits kurz vor 12?

Abb.2: BD MiNr: 1087

"..Zweig z.T. durch schädliche Umwelteinflüsse zerstört" heißt es in der offiziellen Beschreibung der Bundespost, ein Beitrag zum Tannensterben.

Abb.3: Brasilien MiNr: 1830

Nicht nur der Nadelwald, auch der Laubwald ist inzwischen betroffen. ERsttagsstempel zu Bund Nr. 1087 (siehe dort).



Abb. 36a,b

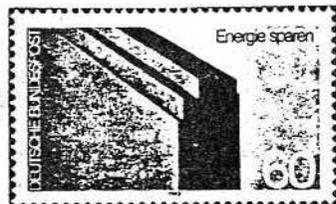


Abb. 37



Abb. 38



Abb. 40

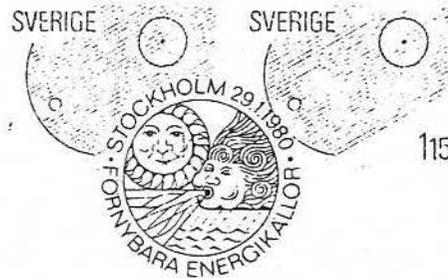
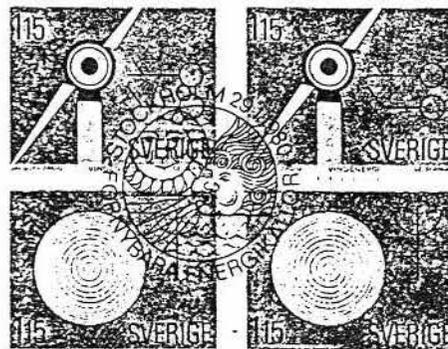


Abb.4: BD MiNr: 592

Besonders betroffen vom Waldsterben sind Mittelgebirge. Ihnen gilt u.a. zum Europäischen Naturschutzjahr 1970: Schützt die Natur!

Abb.5-9: Problematisch schon immer: das Verhältnis Industrie-Wald.

Sonderstempel 33 Braunschweig (1970)

Finnland MiNr: 848, VR China 1599 und OWSt 8264 Waldkriaburg. Die Marken sind zu verschiedenen Anlässen erschienen.

Abb.10: Luftverschmutzung als Hauptursache des Übels, SSt. 4 Düsseldorf 1973

Abb.11-12: BD MiNr: 777, Türkei 2515

(Zum Thema Umweltschutz/Luftverschmutzung gibt es zahlreiche Markenausgaben; als Beispiel diese beiden Marken, um nicht zu weit vom Thema Wald wegzuführen).

Abb.13-17: Die Giftwolken, die den einzelnen Baum oder den ganzen Wald schädigen bzw. geschädigt haben: Bulgarien 2546, CSSR 2512, Griechenland 1289 und Italien 1325 und 1326.

Abb.18-20: Die Verursacher der Luftverschmutzung:

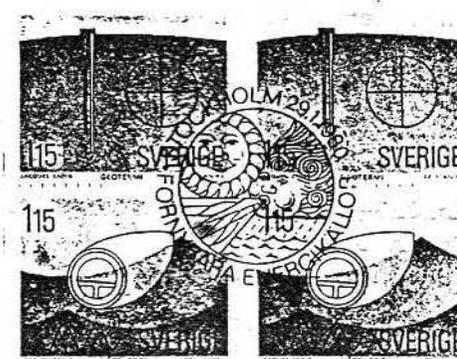


Abb. 39

Abb. 41



Rumänien 2140 (Chemiewerk), 2141 (Metallwerk) und 2142 (Kraftwerk)

Abb.21-22: Auf der Umweltschutzkonferenz 1972 in Stockholm wird der "Saure Regen" und seine Folgen für die Umwelt neuerdings hervorgehoben: Schweden 758, 759

Abb.23-24: Geradezu rührend die Kinderzeichnungen zum Thema Umweltschutz: Italien 1547 und 1548, Symbole für Forschung und Heilung.

Umweltschutz und Wald

Stempel DDR-9650 Tannenbergesthal

"Umweltschutz- eine Aufgabe unserer Zeit" Wald, Abb.25

Das ökologische Gleichgewicht MiNr. 242 (Abb.26)

Marke aus Französisch-Polynesien

Umweltschutz dargestellt durch stilisierten Wald:

Indien 871 (Abb.27) oder abgestorbenen Baum: Brasilien 1559 (Abb.28)



Abb.42 Abb.43-45

Die Konvention des Nordischen Rates (siehe Text); hierzu die Markenausgaben NORDEN 77: Dänemark 635, 636, Finnland 803, 804, Island 520, 521, Norwegen 737, 738 und

Schweden 972, 973 (Abb.29)

"Das Recht des Menschen auf eine einwandfreie Umwelt" und das alle Staaten dafür verantwortlich gemacht würden, wenn Tätigkeiten in ihrem eigenen Land Umweltschäden in einem anderen Land zur Folge haben, so heißt es zur Ausgabe der Vereinten Nationen "Unsere Umwelt" im März 1982. Schöne Worte, doch graue Theorie und leider schmutzig-graue Praxis!

UNO Wien 24,25, UNO Genf 105,106 und UNO New York 394,395 (Abb.30-35)

Neben Energie sparen (1) und Einsatz alternativer Energien (2) wäre die Eindämmung der Schadstoff-Emissionen wichtig und vorrangig (3):

(1) Bundesrepublik Deutschland 1031, 1119 (Abb.36a,b)

DDR 2601 (Abb.37)

Schweiz 1080 (Abb.38)

(Auch dazu gibt es Markenausgaben in mehreren Ländern)

(2) Schweden 1096-1100 (Abb.39)

USA 1585-1588 (Abb.40)

(3) SSt 2208 Glückstadt 1975: Statt Schadstoffherzeugung-Gesundheitsbewahrende Technologien (Abb.41)

Beschwörend sollte es heißen: "Erhaltet den Wald"

Schweiz 1069 (Abb.42)

REINE LUFT? REINE WÄLDER?

Laßt uns hoffen, daß es stets heißen wird: REINE LUFT!
GESUNDE WÄLDER!

Werbestempel D-7733 Mönchweiler (Reine Luft)

CH-4803 Vordemwald (gesunde Wälder)

D-4743 Osterfelde (Gesunde Luft atmen)

(Abb.43-45)

S.M.

Jagdausstellungen in der Philatelie

von E. Markworth, Aerzen

Im Abschnitt 2. "Jagdwesen" meiner Motivsammlung "Jagd und Tierwelt Europas in der Philatelie" ist bei dem Untertitel 2.5. "Ausstellungen und Veranstaltungen, auch Museen" eine große Anzahl von philatelistischen Belegen enthalten. In diesem Beitrag möchte ich jedoch nur über eine Ausstellung berichten, nämlich über die "Erste Internationale Jagd-Ausstellung in Wien 1910". Die aus

diesem Anlaß herausgegebenen Belege sollen hier einmal gezeigt werden, zumal es sich um die wohl ältesten Belege in einer jagdlichen Motivsammlung handeln dürften.

Zunächst einige Erläuterungen zum Begriff "Jagdausstellung". Eine Jagdausstellung ist eine jagdliche Industrieschau mit Beteiligung einer Trophäenschau. Sie zeigt nicht nur ein umfangreiches Angebot über Jagdausrüstungen, sondern dient auch der jagdlichen Weiterbildung mit Arbeitstagungen und fachlichen Rahmenprogramm. Häufig ist mit einer Jagdausstellung auch gleichzeitig eine Forst-, Holz- oder Fischerei-Ausstellung verbunden. Bei Trophäenschauen werden dagegen nur Jagdtrophäen gezeigt und zwar geordnet nach Wildarten, Wuchsgebieten, Altersklassen u.a.m. Sie sollen für die betr. Jagdbezirke einen Überblick geben über Güte, Gesundheit und Entwicklung des Wildbestandes. Durch Bewertung und Besprechung der ausgestellten Trophäen soll eine waidgerechte Auslese und somit ein Fortschritt auf jagdlichem Gebiet erreicht werden.

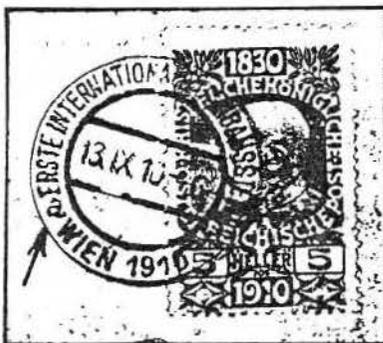


Abb. 1



Abb. 2



Abb. 3

Doch nunmehr zum eigentlichen Thema, der "Ersten Internationalen Jagd-Ausstellung in Wien 1910". Zu dieser Jagd-Ausstellung waren eine große Anzahl interessanter Belege herausgegeben, die sich wie folgt gliedern lassen:

1. Sonderstempel

a) Ein Zweikreis-Sonderstempel in schwarz mit der Inschrift "ERSTE INTERNATIONALE JAGDAUSSTELLUNG/WIEN 1910" und den unterschiedlichen Kennbuchstaben "a", "b" und "c" (Abb.1-3).

Beim Postamt in Wien waren somit drei verschiedene Sonderstempel im Einsatz. Der Kennbuchstabe "c" ist zwar etwas undeutlich, doch im Vergleich mit a und b und



Abb. 4.

Abb. 5



mit einer starken Lupe kann es sich hier nur um c handeln. In diesem Falle ist es als Rarität zu bezeichnen, denn bisher sind erst 4 Stücke bekannt geworden. Interessant dürfte noch sein, daß die Freimarke beim Sonderstempel a eine Briefmarke der Sonderausgabe zum 80. Geburtstag des österreichischen Kaisers Franz Joseph I. ist, vgl. die Jahreszahlen 1830-1910.

b) Ein Gummistempel in grüner Farbe mit einem Rothirsch-Kopf und der umrandeten Schrift, ebenfalls in großen Buchstaben "JAGDAUSSTELLUNG", in der Mitte "WIEN", Tagesdatum, 1910. (Abb.4).

2. Ganzsache

Eine offizielle Bildpostkarte mit eingedrucktem Wertzeichen 5 Heller Franz Joseph I. und einem besonderem Aufdruck auf der Anschriftenseite mit dem Hinweis auf die Jagdausstellung, alles in grüner Farbe. (Abb.5)

Das rückseitige Bild dieser Karte zeigt den bis ins hohe Alter waidmännisch jagenden Kaiser Franz Joseph I. vor einem von ihm erlegten Rothirsch (Abb.6).

Es ist sicherlich kein Zufall, daß die 1. Internationale



Abb.6

Abb.7



Jagd-Ausstellung in Wien mit dem Zusammentreffen seines 80. Geburtstages durchgeführt wurde. I.ü. gab es von dieser Bildpostkarte Ausgaben mit Druckvermerk "Druck" und Verlag J. Weiner, Wien" nur auf der Bildseite und solche mit diesem Druckvermerk sowohl auf der Bild- als auch auf der Anschriftenseite (jeweils unten links).

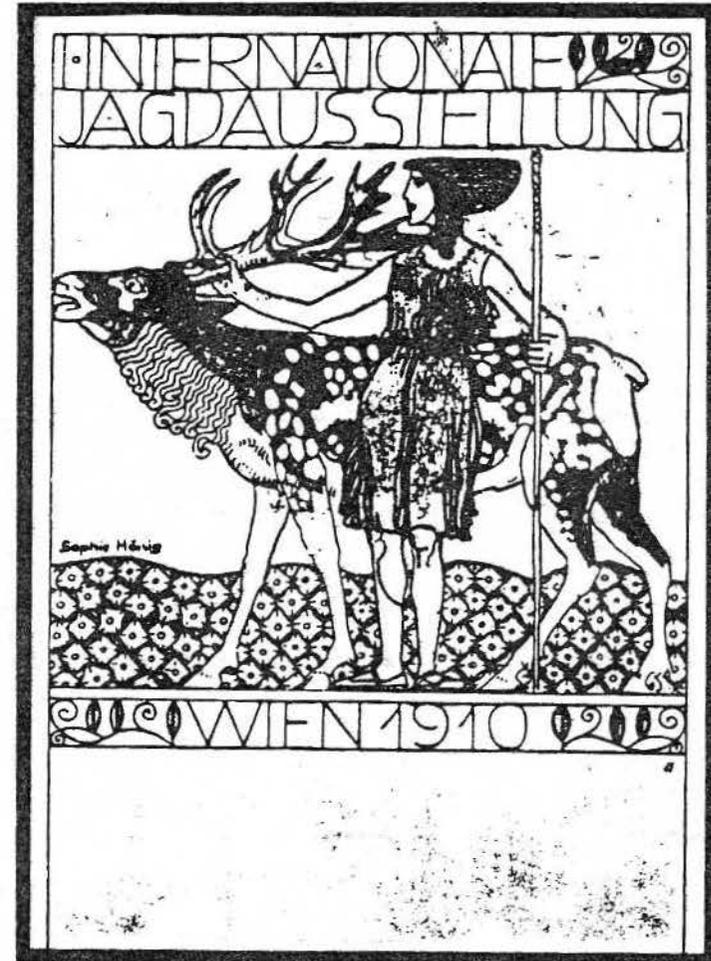


Abb.8

3. Postkarten

Darüberhinaus gab es Postkarten ohne eingedrucktes Wertzeichen, die aber auch wie die Ganzsachen den besonderen Aufdruck auf der Anschriftenseite zeigten (Abb.7).

Die Rückseiten dieser Postkarten waren teilweise künstlerisch gestaltet. Ansichten, Jagdgemälde und veranschau-

lichende jagdliche Darstellungen in großer Zahl (mehr als 60 verschiedene) sind hierfür schon bekannt geworden. Als Beispiele sollen hier nur 2 gezeigt werden (Abb.8-9).

4. Sonstiges

Ferner wurden weitere Postkarten mit verschiedenen jagdlichen Darstellungen herausgegeben, jedoch ohne den rückseitigen Eindruck "Offizielle Postkarte". Auch Vignetten das sind Drucke ohne postalische Frankaturkraft, gab es



KAISERLICHES JAGDSCHLOSS MÜRZSTEG.

Abb.9



Abb.10

in großer Zahl mit unterschiedlichen Darstellungen in Bezug auf die Jagdausstellung in Wien. Sie dienten in erster Linie der Finanzierung dieser Ausstellung. Beispiele hierzu können nicht gezeigt werden, weil sie in meiner Sammlung nicht vorhanden sind.

Internationale Jagd-Ausstellung Cleve.

Mittwoch den 29. Juni curr.,
Nachmittags von 4—8 Uhr,
großes Concert.

Nach dem Concert:

TANZ-KRÄNZCHEN.

Die Musik wird ausgeführt von der Kapelle
des 8. Westfälischen Infanterie-Regiments Nro. 57 unter Leitung
ihres Kapellmeisters Herrn ULLRICH.

Von 5 Uhr ab:

Preis-Kugel-Schießen.

Entrée 1 Mark.

1264

Internationale Jagd-Ausstellung

Bad Cleve.

Mittwoch den 29. Juni 1881,
Nachmittags 4 Uhr,

Preis-Schießen,

Herrn
J. Hosang
3339 Söllingen

Abschließend zum Thema "Erste Internationale Jagd-Ausstellung" möchte ich noch auf einen Maschinenwerbestempel (hier Fahnenstempel) hinweisen, der aus Anlaß der Gedächtnis-Ausstellung Kleve, 5. bis 9. September 1881 "Jagd und Umwelt 1881-1981" herausgegeben wurde (Abb.10). Sammlerfreund Hosang hat diese Ausstellung besucht und festgestellt, daß die Tatsache einer Internationalen Jagd-Ausstellung in Cleve im Jahre 1881 durch entsprechende Belege aus Zeitungsarchiven eindeutig bewiesen ist. Ein mit Kopien dieser Zeitungsbelege beklebter Bedarfsbrief ist in meiner Sammlung (Abb.11). Danach dürfte also die Internationale Jagd-Ausstellung in Wien 1910 nicht die "Erste" gewesen sein, doch meine diesbezüglichen Forschungen laufen noch. Für Hinweise wäre ich dankbar.

Die Sammlungen

AUSZEICHNUNGEN UNSERER MITGLIEDER

Auf der Rang 3-Ausstellung "BIRKENFELD 82" in Birkenfeld am 18.-19. September konnte unser Sammlerfreund Manfred Geib, Odernheim, mit seiner Weinmotiv-Sammlung "De vite ad vinum - Von der Rebe zum Wein" eine Medaille im Rang Vermeil gewinnen. Hierzu herzlichen Glückwunsch!

Philatelie Hannover 1982

von E. Markworth, Aerzen

In einem Verzeichnis über meine Beteiligung an Ausstellungen habe ich folgendes vermerkt:

8. Philatelia '82 in Hannover, 13. bis 17.11.1982

Internationale Postwertzeichen-Messe und Briefmarkenausstellung, veranstaltet vom Bundesverband des Deutschen Briefmarkenhandels (APHV) und dem Verein zur Förderung der Philatelie e.V.

mit 7 Rahmen = 105 Blatt, Abschnitte Jagdwesen und Jagdhundrassen

Erfolg: Bronze-Medaille, Beteiligungsurkunde und Ehrenpreis (1 Abo DBZ).

Bei Wettbewerbsausstellungen des BDPH erreichte meine laufend ergänzte und durch ältere Belege sicherlich verbesserte jagdliche Motivsammlung bisher die folgenden Prämierungen:

13.9.80 Hannover: Vermeil+E, Ausstellungsobjekt 60 Bl.

25.10.81 HABRIA 82: Gold, wie oben, 75 Bl.

10.10.82 Rinteln: Gold, wie oben, 90 Blatt.

Bei der Philatelia '82 erhielten von 121 Sammlungen:

6x Gold, 20x Silber und 43x Bronze. Der Rest von 52 Sammlungen erhielt wie auch die Medaillen-Sammlungen eine Beteiligungsurkunde.

Die Prämierung der einzelnen Sammlungen wurde leider nicht bekanntgegeben. Offensichtlich waren aber Motivsammlungen hier nicht sehr gefragt. Bisherige Goldsammlungen, auch bei Internationalen Ausstellungen, erreichten im Höchstfall eine Silbermedaille, zumeist jedoch nur Bronze. Es

muß angenommen werden, daß von der vom Händlervorband berufenen Jury die "Klassischen Sammlungen" besonders gut bewertet und ausgezeichnet wurden, denn diese Sammlungen enthalten ja die materiellen Werte und nicht wie bei Motivsammlungen die ideellen Werte. Dieses war aber auch nicht anders zu erwarten, denn die Sammler der klassischen Philatelie bringen den Mitgliedern des Händlervorbandes ja letzten Endes das Geschäft. E.M.

Im Gedenken an das Gründungsmitglied und den ehemaligen Vorsitzenden des Landesverbandes Südwestdeutscher Briefmarkensammlervereine, Professor Joerger, der zugleich auch ein Pionier der Motivphilatelie war, wurde ein Medaille als besondere Auszeichnung geprägt. Diese "Professor-Joerger-Medaille" soll jährlich einmal an die beste Motivsammlung bei der Landesverbandsausstellung Südwest vergeben werden.

Erstmals wurde diese besondere Ehrung bei der Südwest 82 in Bruchsal an den schweizer Aussteller Clement Ackermann (Oberdiessbach), Mitglied unserer Motivgruppe, ausgehändigt. Mit seinem Exponat "Holz - der Stoff, aus dem die Bäume sind" erhielt er nicht nur eine Goldmedaille, sondern auch die höchste Punktzahl dieser Rang-II-Ausstellung zugesprochen. In mustergültiger Art verstand es Clement Ackermann, die breite Palette der Philatelie in seine Motivsammlung einzubauen.

Auf der gleichen Ausstellung konnte unser Mitglied Erwin Roos, Echzell, mit seiner landwirtschaftlichen Sammlung (Titel: "Wir pflügen und wir streuen den Samen in das Land") eine Goldmedaille erringen.

Grf. von Normann, Stuttgart-Fellbach, erhielt eine Silber-Bronze-Medaille für Ihre Sammlung "Lebensmittel". Herzlichen Glückwunsch allen Mitgliedern!

Herr Ackermann war darüberhinaus international mit seiner Sammlung "Die Wälder der Erde" weiter erfolgreich: Gold auf der Philexfrance, Gold auf der LIBA 82! Herzlichen Glückwunsch!

Herr Roos konnte bereits auf der BAHOPHILA 82 (Bad Homburg, Rang 2) eine Goldmedaille erringen. Auf der gleichen Veranstaltung, mitorganisiert von unserem Mitglied Gerhard Kaiser, erhielt Claus Spengler für seine Sammlung "Viehzucht und Nutztierhaltung" eine Vermeill-Medaille. Auch hier Anerkennung und herzlichen Glückwunsch.

Auf der "1. Rintelner Briefmarken-Ausstellung" (Rang 3) wurde von Herrn Markworth ein Teil seiner Sammlung "Jagd und Tierwelt Europas in der Philatelie" gezeigt. Die Abschnitte "Jagdwesen" und "Jagdhundrassen" wurde mit Gold ausgezeichnet. Herzlichen Glückwunsch!

Auf der gleichen Veranstaltung konnte Bernd Rolf, Löhne, für seine Sammlung "DROGEN" eine Verneil-Medaille erringen. Auch hier Glückwunsch und weiterhin viel Erfolg!

Vom 4.-6. Juni 1982 fand in Tampere (Finnland) das "Großfest des Zentralverbandes der landwirtschaftlichen Produzenten" statt.

Am Festort, im Ballpalast in Pynniki, wurde ein Sonderpostamt eingerichtet, wo alle eingehenden Postsendungen mit einem Sonderstempel versehen wurden. Der Stempel, hier abgebildet, zeigt ein Pflugmotiv aus der Landwirtschaft.

Sonderstempel "Apfelwein und Römer"

Anlässlich der Tage der offenen Tür der Stadt Frankfurt/M. erschien am 2. und 3. 10. 1982 ein Sonderstempel. "Riesen-Rummel-Römer" ist die Inschrift des Ovalstempels, der den Frankfurter Römer mit Apfelweinglas, Sessel und Musikant zeigt (siehe auch Vorratsliste).

Ausstellung "Wein und Philatelie" in Oppenheim beendet

von H. Muders, Oppenheim

Nachdem die Briefmarken-Ausstellung "Wein und Philatelie" im Deutschen Weinbaumuseum in Oppenheim nun abgeschlossen ist, möchte ich mich nochmals herzlichst für Ihre Beteiligung und Bereitstellung Ihres Exponats bedanken.

Berichten kann ich, daß diese Sonderausstellung im Laufe der Sommermonate von vielen Reisegruppen aus dem In- und Ausland besucht wurde. Auch aus verschiedenen Museen unseres Landes waren Herren in dieser Zeit zu Besuch, z.B. vom Postmuseum in Frankfurt die sich lebend über die Ausstellung äußerten. So auch Herr Prof. Bruns von der Vogelwarte Sylt, dem dies Anregung gab, im örtlichen Museum für Vogelkunde eine Vogel-Motiv-Ausstellung zu planen. Gezeigt hat sich auch wieder, daß solche Ausstellungen mehr Anklang beim nicht sachkundigen Publikum finden, als Ausstellungen im Wettbewerb mit ihren strengen Regeln.

Das Islandpony und der Reitsport

Seit der Besiedlung Islands spielt das Islandpony eine wichtige Rolle im täglichen Leben des Volkes. Die nordischen Siedler brachten es mit sich bei der Landnahme (870-930). Das Pony war die meiste Zeit bei den landwirtschaftlichen Arbeiten und für Transportzwecke unentbehrlich und es spielt noch heute eine bedeutende Rolle im Leben der Isländer.

In unserer Zeit ist es ein Freund und Begleiter von Zehntausenden Isländer. Bei ihm finden sie seelische und körperliche Gesundheit in der Hast und dem Stress der modernen Gesellschaft.



Der Reitsport wird heute sowohl auf dem Land als auch in den Städten gepflegt. Stallungen gibt es heutzutage in allen Städten. In vielen Fällen interessieren sich drei Generationen einer Familie für Reitsport und es gibt hier keine Standesunterschiede. In den Reihen der Ponyliebhaber herrschen vielfältige Interessen: Rassenveredlung und Züchtung, Ausritte und Reittouren, Pferderennen, Zuchtpferderennen und sonstiger Reitsport.

Das Islandpony besitzt vielfältige Eigenschaften und hat nicht seinesgleichen. Von seinen fünf Gangarten werden zwei, Passgang und "Tölt", von wenigen ausländischen Pferderassen beherrscht. Es ist sanftmütig, braucht wenig Pflege und ist von robuster Gesundheit. Die Ponys werden mit 4-5 Jahren gezähmt und behalten ihre körperlichen Kräfte bis über 20 Jahre.

Der Siegeszug des Islandponys auf dem europäischen Kontinent in den letzten Jahren zeigt, daß nicht nur die Isländer seine Eigenschaften zu schätzen wissen. Man nimmt an, daß es in Europa 40-50.000 Islandpony gibt und etwa 20.000 Menschen sind Mitglieder des Europäischen Bundes

der Besitzer von Islandponys (FEIF) der in 10 Ländern Abteilungen hat. Alle zwei Jahre finden Europatreffen der Islandponys statt, bei denen in den herkömmlichen Disziplinen des Pferdesports gekämpft wird.

Die Landwirtschaftsschule in Holar wurde am 14. Mai 1882 begründet. Im Jahre 1872 erließ die dänische Regierung eine Verordnung des Inhalts, daß eine oder mehrere solcher Schulen in jedem Regierungsbezirk ihren Sitz haben sollten, sobald sich dieses bewerkstelligen ließe.

In den nächsten Jahrzehnten wurde die Gründung einer Landwirtschaftsschule und sogar einer Mädchenschule und Realschule in Skagaafjörður dann und wann erörtert, die Sache der Schule geriet aber erst in Bewegung, als Josef B. Björnsson, ein junger Mann, der in Norwegen und Dänemark Landwirtschaft studiert hatte, sich in Skagaafjörður niederließ, und später der erste Leiter der Schule in Holar wurde. In dieser Zeit stand das altbekannte Gut Holar in Hjaltadalur zum Verkauf. Man kann sagen, daß hier einige an sich unwichtige Faktoren zusammengewirkt haben um die Entstehung einer landwirtschaftlichen Schule zu fördern. Die Schule kam 1907 in Staatsbesitz und ist dem Landwirtschaftsminister unterstellt.



In ihrer hundertjährigen Tätigkeit hat die Schule in Holar vielen jungen Männern und Frauen unschätzbare Kenntnisse für ihr ganzes Leben mitgegeben. Obwohl wenig bis zur Perfektion gelehrt werden konnte, so haben gediegene Grundkenntnisse vielen Eleven zu größerer Reife verholfen und ihr Interesse für weitere Ausbildung oder Selbstbildung gefördert und zu Verbesserungen in der Landwirtschaft, freierem Auftreten und vermehrter Teilnahme am sozialen Leben der zerstreuten Landgemeinden Islands beigetragen, besonders in der ersten Zeit ihres Bestehens, während schlechte Verkehrsverhältnisse, Armut und Bildungsmangel die Isländer behinderten.

Alkohol und Trunkenheit am Steuer

von F. Heinemeyer, Palma de Mallorca (Spanien)

Die schweizer Stempel zum oben angeführten Thema sind für einen Sammler des Motivbereiches Alkohol und Trunkenheit am Steuer unentbehrlich. Ich möchte heute das Augenmerk auf eigentlich nur zwei solcher Stempelausgaben richten und dazu einige Bemerkungen machen.

Der meines Wissens erste Stempel gegen den Schnaps wurde in der Schweiz im Jahre 1928 in Gebrauch genommen. Er wurde verwendet von den Postämtern Basel 2, Bern 1, St. Gallen 1 und Genf 1. Da die Schweiz ein mehrsprachiges Land ist, erschien der Text auf Deutsch und auf Französisch.

"Der Schnaps vernichtet Familie und Volk! (Abb.1)



Nun sollte man meinen, der französische Text würde entsprechend lauten. Nach Auskunft meiner Wörterbücher kann es sich eigentlich nicht um eine Entsprechung handeln, sondern der deutsche Text oder der französische Text, wie mans nimmt, setzen unterschiedliche Akzente:

"Le schnaps ruine la familie et la race!" (Abb.2)

Volk oder Rasse: die Akzente sind unterschiedlich. Bei dieser Gelegenheit möchte ich erwähnen, daß auch ein Maschinenstempel von Mexiko aus dem Jahr 1939 den Text hat:

"Temperancia por la patria y por la raza.." Also auch hier wieder die Rasse. Daß übermäßiger Alkoholmißbrauch zu körperlichen Schäden auch der Neugeborenen führen kann, ist heutzutage medizinisch erkannt. Die Flasche mit dem Totenkopf sowohl auf den deutschen wie französischen Stempeln unterstreicht den jeweiligen Text noch eindrücklich.

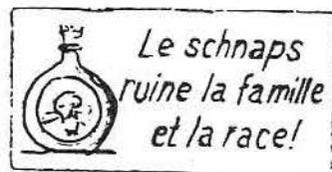


Abb. 2

Der zweite Stempel, den ich beschreiben möchte, war für 1956 geplant. Kaum wurde er Anfang April 1956 verwendet, da hagelte es schon Proteste von der betroffenen Getränkeindustrie. Nun, man kann es verstehen. Der Stempel zeigt eine (Wein-)Flasche mit dem Text: "Mehr Verantwortung, weniger Alkohol" (Abb.3)



Abb. 3

Diesen Stempel gibt es meines Wissens nur von Luzern 2 und Zürich 22 und nur in deutscher Sprache. Der Protest auf diesen Stempel hatte schnell Erfolg. Nach nur wenigen Tagen wurde er zurückgezogen und nun durch drei andere Stempel ersetzt. Darum ist dieser Stempel mit der Flasche besonders selten und demzufolge äußerst gesucht. Der zurückgezogene Stempel wandte sich in allgemeiner Form an das Verantwortungsgefühl der Bürger, weniger Alkohol zu trinken. Die drei neuen Stempel dagegen schränkten die jeweilige Mahnung auf Alkohol am Steuer ein. Alle Stempel auf Deutsch, Französisch und diesmal auch italienisch zeigen im Bild ein Auto. Der Text lautet jetzt: "Mehr Verantwortung kein Alkohol am Steuer" (Abb.4) "Securite par la Sobriete" (Abb.5) "Meno Alcool maggior Sicurezza" (Abb.6)

Der Textvergleich zeigt schnell, daß auch hier wieder nicht von einem einheitlichen Grundtext ausgegangen ist, sondern die jeweilige Sprache besondere Akzente setzt. Im deutschen Text wird die Verantwortung angesprochen. Aus 'weniger' Alkohol wird am Steuer 'kein' Alkohol. Die

MEHR
VERANTWORTUNG
KEIN
ALKOHOL AM STEUER

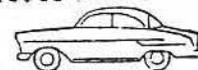


Abb. 4

SÉCURITÉ
PAR
LA
SOBRIÉTÉ

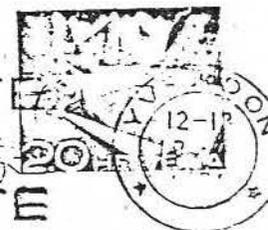
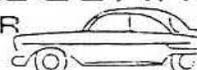


Abb. 5

MENO ALCOOL
MAGGIOR
SICUREZZA



Abb. 6

französische Fassung wirbt für Sicherheit durch Nüchternheit. Die italienische Ausführung ist für mein Empfinden die lascheste: Weniger Alkohol größere Sicherheit. Der italienische Stempel ist übrigens auch relativ selten.

Für ergänzende Hinweise wäre ich dankbar: Fritz Heine-meyer, Son Moix Negre, 8 Palma de Mallorca/Espana F.H.

Mitarbeit gesucht: Der Pflug auf philatelistischen Belegen

von H. Ribbius, Wustrow

Angeregt durch den Artikel über den Pflug auf Seite 1547 unseres Mitteilungsblattes habe ich meine diesbezügliche Sammlung mal durchgesehen und dabei eine Aufstellung der Stempel und Marken, erschienen anlässlich der jährlichen

Weltmeisterschaften im Pflügen, gemacht. Leider gibt es nirgends Informationen und ich nehme an, daß noch mehr Sonderstempel aus diesem Anlaß erschienen sind. Die erste Weltmeisterschaft fand in Kanada (1953) statt.



Ich besitze:

6.	Weltmeisterschaft	Stuttgart-Hohenheim	1958	1	SoSt.
10.	"	Kampen, Niederlande	1962	1	"
12.	"	Wien und Fuchsenbigl	1964	2	SoSt.
14.	"	Wellington, Neuseeland	1967	1	SSt
15.	"	? Rhodesien	1968	4	SM
					1 Est.
20.	"	Wexford, Irland	1973	2	SM,
					1 Est.
23.	"	Vara, Schweden	1976	1	SSt.
27.	"	Lincoln College, Neus.	1980	1	SM
					1 Est.
29.	"	Longford, Tasm. Austr.	1982	1	SSt.

Die Presse bringt fast nie eine Voranmeldung dieser Stempel, es ist immer Glücksache, sie zu bekommen. Können Sie mir helfen, ob es hier noch weitere Marken und Sonderstempel vorhanden sind? Und wo findet 1983 die 30. Weltmeisterschaft statt? Bitte Meldungen an Hendrik Ribbius, Gartenstr, 9, in D-3131 Wustrow 1. Danke.

Irland

Am 4. Mai 1982 gab die irische Post die Europamarken heraus "Historische Ereignisse". Die eine Marke zeigt die Große Hungersnot.

Die Große Hungersnot von 1845 bis 1850, eine der schlimmsten Katastrophen in der modernen irischen Geschichte wurde durch die Kartoffelmißernten infolge von Kartoffelfäule verursacht. Für ein Drittel der irischen Bevölkerung war die Kartoffel das Hauptnahrungsmittel. 1845 führte die Regierung Notstandsarbeiten durch, um das Elend etwas zu lindern, und mit der Absicht, das Essen zu verkaufen anstatt zu verschenken, übernahm sie die Hälfte der Kosten der Hilfsprojekte, die Arbeit und Brot verschaffen



sollten. Die Ausfuhr von Nahrungsmittel wurde jedoch nicht verboten, und in der Zeit von Juli 1845 bis Februar 1846 verließen Nahrungsmittel im Werte von einer Million Pfund das Land während die Bevölkerung verhungerte. 1846 machte die Fäule die gesamte Kartoffelernte zunichte. Die Regierung beschloß, daß Irland für seine Hilfsprojekte selbst aufkommen sollte und die Unterstützungen wurden eingestellt. Nunmehr sollten die gesamten Kosten für die Notstandsarbeiten von den Steuern bestritten werden, wodurch man die Grundbesitzer zwingen wollte, die Kosten selbst zu tragen. Die Bevölkerung hatte jedoch kein Geld um die Nahrungsmittel zu kaufen oder Steuern zu zahlen. Zahlreiche Vertreibungen von Haus und Hof verschlimmerten noch die Misere der ärmeren Pächter. Damals lebten fast eine Million Leute in Armenhäusern. 1847 wurden Suppen-

küchen eingerichtet, um die größte Not zu lindern. Das Schatzamt wies die irischen Gesuche von 1847 und 1848 um Geld ab, als die Hungersnot immer weiter um sich griff. Eine Fieberepidemie 1847, das "Hungerfieber", und ein Choleraausbruch 1848/49 verursachten unzählige Todesopfer. Tausende wanderten nach England und Amerika aus, um den Horror zu entrinnen und viele gingen auf den "Totenschiffen" zugrunde. Bis 1851 war die Bevölkerung um zwei Millionen dezimiert worden. Eine Million Menschen waren durch Hunger und Krankheit umgekommen, der Rest war ausgewandert, ein Trend, der bis in die 60er Jahre des 20. Jahrhunderts anhielt.



100 Jahre Land Law (Ireland) Act, 1881

Die ersten Gesetze zur Bodenreform, the Land Law Act, wurden 1881 erlassen. Sie waren das Ergebnis der Arbeit der 1879 gegründeten Landliga mit Michael Davitt und Charles Stewart Parnell an der Spitze, die sich für die verarmten Pächter einsetzten und Druck ausübten. Damit wurden zum ersten Mal die Rechte eines freien Verkaufs, einer festen Pachtdauer und eines angemessenen Pachtzinses festgelegt. Im gleichen Jahr wurde die Landkommission zur Durchführung der in den Gesetzen verankerten Bestimmungen gegründet. Die Briefmarke zeigt die Zeichnung einer Vertreibungsszene nach einem Photo der Lawrence-Sammlung, die sich jetzt in der irischen Nationalbibliothek befindet.



Anlässlich der "Mittelfinnischen landwirtschaftlichen Ausstellung" vom 23.-25. Juli 1982 in Jyväskylä wurde auf der Trabrennbahn Kallerjärvi ein Sonderpostamt eingerichtet. Der Sonderstempel zeigt das Emblem und einen Stierkopf.



RANG I
mit internationaler
Beteiligung

Schirmherr: Präsident der Bundesrepublik Deutschland
Herr Professor Dr. Karl Carstens

25. - 27. März 1983
Schulzentrum Rodenberg